

# Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND/SITZ BIELEFELD

Volksmund und Kartenspiel:

„DEN SCHWARZEN PETER ZUSPIELEN ...“



Der Witz dieses „Spiels“ liegt darin, im ganzen Leben selbst immer Unschuldslamm zu sein und den anderen zum Sündenbock zu stempeln. Je raffinierter man dieses „Spiel“ beherrscht, umso reiner ist die eigene weiße Weste. Und das Gewissen . . .

Gute Skater sind meist schlechte Schwarzer-Peter-Spieler. Weil sie von vornherein keine Fehler machen. Zum Beispiel den Fehler, eine schlechte Spielkarte zu kaufen. Sie bleiben bei Bewährtem:

*Echte  
Altenburg-Stralsunder*

Damit hat man immer eine gute Karte zur Hand (auch ohne Buben). Sie ist die meistgekauftete Spielkarte - ihrer unübertroffenen Qualität wegen!



Vereinigte Altenburger und Stralsunder Spielkarten-Fabriken  
Stuttgart-S



2. Jahrgang

März 1957

*OB BRIDGE-PARTIE  
OB MÄNNERSKAT  
IN JEDEM FALLE GILT DER RAT:*



BIELEFELDER



SPIELKARTEN

# DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND · SITZ BIELEFELD  
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

2. Jahrgang

März 1957

Nummer 3

## 35 Jahre „Schöppe Jong" Kerkrade

Am 19. Mai 1957 findet in Kerkrade (Holland) ein großes Jubiläumsskatturnier des holländischen Skatklubs „Schöppe Jong", Mitglied des Deutschen Skatverbandes, statt. Um evtl. Zolsschwierigkeiten zu vermeiden, werden die Hauptpreise in bar ausgesetzt mit ausdrücklicher Zustimmung der Verbandsleitung.

**Einzelpreise:** 1. Ehrenurkunde des Instituts für Auslandsbeziehungen der Deutschen Bundesrepublik,  
dazu 150.— Gulden in bar,  
2. Erinnerungswimpel, dazu 100.— Gulden in bar,  
3. Erinnerungswimpel, dazu 75.— Gulden in bar,  
4. Erinnerungswimpel, dazu 50.— Gulden in bar.  
Ferner viele wertvolle Sachpreise.

**Mannschaftspreise:** 1. 4 Erinnerungswimpel, dazu 150.— Gulden in bar,  
2. 4 Erinnerungswimpel, dazu 100.— Gulden in bar.  
Ferner noch 13 wertvolle Mannschaftspreise.

**Klubpreis** (gewertet werden 2 Vierermannschaften eines Klubs):  
Der „Schöppe-Jong-Pokal"

Dazu zahlen wir für diesen Klub das Startgeld für die Deutschen Skatmeisterschaften in Oberhausen und ein Mittagessen, insgesamt DM 100.—

**Startgeld** DM 5.—, im voraus zu zahlen an das Ehrenmitglied des deutschen Skatverbandes und Ehrenmitglied unseres Klubs, Skfr. P. A. Höfges, Köln-Brück, Oeynhausener Str. 3, I  
(Außer Skatklubs aus dem Grenzgebiet).

Meldungen ab heute bis zum 1. Mai 1957 an den Schriftführer  
J. Bahnen, Kerkrade (Holland), Neustr. 76.

Wir laden zu unserm Jubiläumsturnier alle Mitglieder des Deutschen Skatverbandes recht herzlich ein und würden uns freuen, wenn recht viele Skatfreunde der Einladung Folge leisten würden.

Skatklub „Schöppe Jong": W. Grouls, Vorsitzender

## In den Fesseln des Kreuzbuben

*Eine amüsante Spielkarten-Plauderei von Peter Trumpf*

Wenn Sie gemütlich am Stammtisch Ihren Skat klopfen — denken Sie eigentlich mal daran, welch geniales Zauberwerk Sie mit den Spielkarten in den Händen halten? Ein Stückchen Karton, ein paar Zeichen und Bilder darauf — diese genial-einfache Erfindung hat in vielen Jahrhunderten, vielleicht sogar schon Jahrtausenden, einen recht erstaunlichen Einfluß auf die Spezies Mensch ausgeübt.

Auf diese Idee kommen wir allerdings erst dann, wenn wir uns ein Leben ohne Spielkarten vorstellen wollen. Zugegebenermaßen ist das aber nicht leicht, weil doch schätzungsweise 90 Prozent aller Menschen Karten spielen. Wenn man aber weiß, daß das Kartenspiel über alle politischen, geographischen, rassischen oder religiösen und sozialen Grenzen hinweg Eingang in alle einigermaßen kultivierten Völker gefunden hat, „dann vermag man die historische und volkskundliche Bedeutung des kleinen harmlosen Kartenblattes eher zu ahnen, und wir betrachten dann dieses „Spiel der Spiele“ doch mit mehr Respekt als bisher.

Zum Glück für unsere Ahnen und für uns selbst neigte sich die „kartenlose, die schreckliche Zeit“ in Europa mit dem 13. Jahrhundert ihrem Ende zu. Ein neues Zeitalter begann. Der 650. Geburtstag der europäischen Spielkarte wartet demnach noch auf eine würdige Feier. Die Chinesen allerdings, die ja auch längst vor uns das Porzellan und leider auch das Schießpulver erfunden hatten, waren uns in Puncto Spielkarten allerdings um einige Nasenlängen, will sagen Jahrhunderte, voraus. Vielleicht waren es auch die Inder oder Perser, die Araber oder Ägypter — die Forscher streiten sich noch darum. Immerhin spielten diese Völker historisch nachweisbar schon mit Karten, als Karl der Große noch nicht einmal zum Kaiser gekrönt war, und das geschah, wemi ich mich recht an meinen Geschichtsprofessor erinnere, im Jahre 800. Und ob wir Europäer dieses reizvollste und sicher auch interessanteste aller Spiele den Kreuzfahrern, den Kaufleuten oder den Sarazenen verdanken, wissen wir natürlich nicht. Fest steht nur, daß die Spielkarte zollfrei aus dem Orient zu uns kam.

Sie sehen, es ist gar nicht so einfach, historisch exakt und mit amtlich beglaubigtem Stempel etwas über das Kartenspiel zu erzählen. Einige Dutzend hochgelehrte Forscher, Historiker und Volkskundler haben sich darüber schon den Kopf zerbrochen — ihr detektivischer Spürsinn hat die letzten Geheimnisse nicht ergründet, und Sherlock Holmes hat sich der Sache leider nicht angenommen. Die Erfindung wurde bei keinem Patentamt angemeldet. Schade, denn dem spielfreudigen Entdecker würde wohl ein glanzvolles Denkmal gebühren. Nun, ersatzweise haben die Bürger des berühmten Skatstädtchens Altenburg in Thüringen, von wo nicht nur der Skat vor rund 150 Jahren, sondern auch die Spielkarten hinaus in alle AVEit gingen, wenigstens dem Skatspiel ein Denkmal gesetzt. Es war das einzige jemals einem Spiel gewidmete Denkmal, und noch dazu aus Bronze. Die Bronze mußte allerdings im letzten Krieg weniger spielerischen als kriegerischen Zwecken dienen — es wurde eingeschmolzen, und man machte sinnigerweise Kanonenkugeln daraus. Das war wohl der schlechteste Skatwitz, den es je gab ...

Sie können sich denken, liebe Skat- und Kartenfreunde, daß die Spielkarte in Europa eine regelrechte Revolution entfachte. Und weil manche glaubten, das Seelenheil der Menschen könnte durch dieses „Gebetbuch des Teufels“ in Gefahr geraten, so beeilten sich flugs weltliche und geistliche Stellen, ihm durch geharnischte Verbotsdekrete wieder ein schnelles Ende zu bereiten. Solche Verbote sind übrigens amüsanterweise die ersten historischen Zeugen für das Vorhandensein der Spielkarte in Europa. Nun, Herzdame lächelte überlegen über solch magistratliche Schwächen, und es kam prompt so, wie es auch heute noch ist: Was verboten ist, reizt besonders! Man spielte mit Begeisterung weiter. Herzdame schmeichelte sich ohne viel Mühe in samtliche Herzen ein, und daß sie dabei keinerlei Standesrücksichten nahm, spricht nur für ihr ausgeprägtes soziales Empfinden. Niemals war das Kartenspiel ein Privileg für Auserwählte.

Verzeihung — doch, einmal! Und zwar damals, als der große deutsche Kardinal Nicolaus Cusanus zu Beginn des 15. Jahrhunderts sein „Ludus globi“, sein Weltspiel, den großen Geistern seiner Zeit präsentierte. Aber nur hochgelahrte Menschen konnten es spielen, denn in diesem Spiel, das 50 rangunterschiedliche Karten in fünf Gruppen aufgeteilt enthielt, mußten die Partner spontan, aus dem Stegreif, dichterische und philosophische Weisheiten von sich geben, was man natürlich von ungebildeten Landstreicher-Analphabeten nicht unbedingt erwarten konnte. Durch den verehrungswürdigen Kardinal, der noch zahlreiche andere unvergängliche Kulturwerte der Menschheit hinterließ, wurde das Kartenspiel immerhin auch kirchlicherseits für immer sanktioniert. Interessant ist zu dieser Episode, daß das Ludus globi des Kardinals entscheidend war für das Entstehen und die Entwicklung des europäischen Kartenspiels überhaupt. Eine bekannte Stuttgarter Sammlung besitzt ein einzigartiges Blatt aus diesem Weltspiel. Es ist ein Kupferstich der früh-italienischen Zeit, entweder von dem berühmten Kupferstecher und Maler Mantegna oder, wie manche Forscher eher vermuten, von dem noch berühmteren Boticelli. Auch sei in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt, daß die Spielkarte auch schon früh in Klöstern Eingang gefunden hat, zeitweise mit vorwiegend geistlichen Motiven. Kürzlich ließen sich sogar dänische Nonnen beim Kartenspiel fotografieren. Vermutlich war es eben doch ein Engel, der das Kartenspiel vom Himmel auf die Erde brachte.

Sie können sich denken, liebe Kartenfreunde, daß bei den damaligen Produktionsmethoden längst nicht jeder Spielbegeisterte ein Spiel kaufen konnte, der es wollte. Es gab eben noch keine modernen Druckmaschinen wie heute. Jedes einzelne Kartenblatt mußte fein säuberlich mit der Hand gezeichnet und bemalt werden, und wenn Sie bedenken, daß damals auch aus zeitbedingten religiösen Gründen ein erheblicher Bedarf an Heiligenbildern bestand, dann verstehen Sie leichter, daß sich viele Köpfe nach technischen Verbesserungsmöglichkeiten der Herstellung heiß dachten. Und siehe da: Einem Sonntagskind ging eines Tages das Licht auf, und der Holzschnitt feierte seine Geburtsstunde.

Damit begann die mechanische Herstellung von Spielkarten, und durch diese damals grandios sich auswirkende Verbesserung konnte der Bedarf schnell gedeckt werden. Daß nur ein paar Jahre später, immer noch im ersten Drittel

des 15. Jahrhunderts, ein anderer Künstler auf die Idee kam, die Kartenbilder, statt in Holz zu schneiden, in Kupfer zu stechen, war nichts anderes als logisch. Der erste deutsche Kupferstecher hinterließ übrigens ein meisterhaftes Kartenspiel von vollendeter künstlerischer und technischer Qualität. Wir Menschen des 20. Jahrhunderts kennen nicht einmal den vollen Namen dieses „Meisters der Spielkarten“, der irgendwoher aus der Bodenseegegend stammte und bescheidenerweise nur mit „E. S.“ signierte.

Unser farbenfrohes Kartenspiel wurde durch die epochale Erfindung der „Schwarzen Kunst“ immer schöner und besser bis zur heute unübertroffenen Qualität. Und immer war das Kartenblatt dabei, wenn es galt, solche technischen »Erfindungen und Verbesserungen zu erproben, und oft genug war es selbst der Anlaß dazu. Die modernen Offset-Druckmaschinen sind technische Wunder- und Hexenwerke unserer Zeit; sie arbeiten bei Verwendung von bis zu fünfzehn verschiedenen Farben mit einer Präzision, bei der es auf Bruchteile von Millimetern ankommt.

Soviel für heute über unsere liebe kleine Spielkarte, liebe Freunde. Man kann endlos darüber erzählen, Originelles, Interessantes, Wissenswertes, übrigens: lassen Sie solche Dinge ruhig auch mal Ihre Frau wissen, wenn sie Ihnen etwa den Skatabend nicht gönnen sollte. Außerdem können Sie auch den paar ewig unbelehrbaren Kartengegnern noch ein paar prominente Kartenspielernamen als Trümpfe an den Kopf werfen:

Goethe, Herder, Kant, Richard Strauß, Franz Leho'r, Paul Lincke, Königin Elizabeth, der vor kurzem verstorbene 91 jährige König Gustav Adolf von Schweden, Gigli, Richard Tauber, Professor Erhard, Bundes-Kassier Fritz Schäffer und zehntausend andere. Es trifft den Nagel schon auf den Kopf, wenn es vom Kartenspiel seit altersher heißt: Freude bring' ich — Trübsal scheuch' ich — Leid versüß' ich!

Niemand weiß es besser, als Ihr, meine lieben Skatfreunde.

## DEUTSCHES SKATGERICHT

### 4

### HAMBURG

*Anfrage: Wir haben einen seltenen Streitfall und bitten darüber um Ihren Entscheid. — V hat ein Spiel. Durch irgendeinen Umstand übersieht er aber, daß er in V ist, und reizt daher M, der ihn eigentlich zu reizen hat. M weiß, daß falsch gereizt wurde, hält aber trotzdem die von V gebotenen 47. Nun wird aber offenbar, daß M eigentlich V zu reizen hatte. Daraufhin paßt nun V, und M will das Spiel nicht machen, da eben falsch gereizt wurde. M sagt darauf, er sei nicht in V, darum passe er nun. Wer muß jetzt das Spiel durchführen, oder muß neu gereizt werden?*

**Entscheid:** V muß das Spiel zur Reizhöhe 47 übernehmen, wenn M nicht ordnungsmäßig höher reizt. Spiel und gereizte Werte bleiben gültig.  
**Begründung:** Die Kartenverteilung war ordnungsgemäß erfolgt, darum kann das Spiel nicht für ungültig erklärt werden. — Das Bieten eines Wertes ist unwiderruflich. Wenn V hier irrtümlich die Spielwerte bis 47 selbst ausbot, also reizte, so ist er zunächst verpflichtet, ein Spiel zu diesem Mindestwert durchzuführen, wenn kein anderer Spieler höher reizt. Wer

zuletzt den höchsten Wert hielt, bekommt das Spiel. Als V das Reizen bei, 47 beendete, lag zunächst die Werthöhe des durchzuführenden Spiels fest. Die Frage ist nunmehr die: kann ein Verzicht von V rechtswirksam sein oder nicht? Mit anderen Worten: Ist nach VII 5 oder nach VII 6 zu entscheiden? Wohl hat M die gereizten 47 gehalten und müßte dann nach einem Verzicht von V das Spiel übernehmen, wenn nicht das Gesetz der Reihenfolge nach VII 2—4 dem entgegenstände. Danach hat die jeweils vorgängige Hand das Recht und die Pflicht, das Spiel zu dem gebotenen oder gehaltenen Werte durchzuführen. Von dieser Pflicht kann hier V nicht freikommen durch einen evtl. Verzicht, der ja ebenso wie sein Reizen auf einem Irrtum beruht. Nach Klarstellung des Irrtums muß das Gesetz der Reihenfolge unbedingt wirksam werden. Da M nicht höher reizen will, muß V wohl oder übel das Spiel übernehmen. Ein nochmaliges Reizen kommt nicht in Frage, da ja bereits die Reizzahl 47 gefallen war und gereizte Werte in jedem Falle Gültigkeit behalten müssen.

## HAMELN

*Anfrage : Bei unserm letzten Skatabend meldete ein Spieler einen Grand aus der Hand an, der unverlierbar war. Während des Spiels stellte sich heraus, daß der eine der beiden Gegenspieler 7 Karten, die anderen aber nur noch 5 Karten hatten. Es wurde festgestellt, daß der eine Gegenspieler aus Versehen den Skat mit in seine Karte hereingenommen hatte. Dem Alleinspieler wurde sein Grand gutgeschrieben. War das richtig? Mußte nicht der Spieler, der den Skat hereingenommen hatte, entsprechend bestraft werden?*

**Entscheid :** Der Alleinspieler hat seinen Grand gewonnen, die Gegner tragen den Verlust gemeinsam.

**Begründung :** Die beiden Gegenspieler bilden eine Gemeinschaft, jeder von ihnen haftet auch für die Fehler und Verstöße des anderen. Der Verstoß wurde durch die versehentliche und unberechtigte Skataufnahme begangen. Wenn nicht so entschieden würde, könnte jedes Spiel durch eine „versehentliche“ Aufnahme des Skates zunichte gemacht werden.

## AUS DEM SKATVERBANDSLEBEN

### Von der Verbandsleitung

In der letzten Sitzung des Gesamtvorstandes am 8. 12. 1956, über die wir erst heute berichten können und an der 8 Vorstandsmitglieder teilnahmen, wurde zunächst über den Verlauf der Deutschen Skatmeisterschaft 1956 in Bremen gesprochen. Alles Für und Wider wurde ernsthaft und ausführlich behandelt, wobei natürlich der Vorfall bei der Mannschaftsmeisterschaft eine ausgiebige Besprechung erforderte. Alle anwesenden Vorstandsmitglieder stimmten für den Ausschluß des betr. Mitgliedes auf Lebenszeit und für eine Untersuchung dieses Falles durch die Kriminalpolizei Bremen zur Ermittlung evtl. weiterer Maßnahmen.

Weiterhin wurde eine kleine Beitragserhöhung einstimmig beschlossen, wie sie bereits auf der Verbandstagung in Bremen vereinbart worden war. Alle Verbandsgruppen außer einer haben dieser massigen Erhöhung zugestimmt. Der Beitrag beträgt nunmehr ab 1. 1. 1957 für alle angeschlossenen Klubs, Vereine usw. je Mitglied und Vierteljahr 1,— DM, was einer monatlichen Erhöhung von 8 1/2 Pf gleichkommt. Einzelmitglieder zahlen dementsprechend jährlich 5,— DM. Die Verbandsgruppen erhalten in Zukunft nach Zahlung der Beiträge für das erste bzw. dritte Vierteljahr einen Beitrag für Werbung überwiesen. Für die im Jahre 1957 auszutragenden

Skatmeisterschaften wurden folgende Termine festgelegt: Westdeutsche Skatmeisterschaften 1957 im April in Lage (Lippe), norddeutsche im Juli in Hildesheim, süddeutsche im Juli bzw. August (Ort wird noch bekanntgegeben), deutsche Skatmeisterschaften im Oktober in Oberhausen. Die westdeutschen Skatmeisterschaften führt unser Skatklub „Egal“ in Lage (Lippe), die norddeutschen unser Hildesheimer Skatklub „Herz-Dame“, die deutschen Skatmeisterschaften unsere Verbandsgruppe in Oberhausen durch. Die Endrunde der Deutschen Skatmeisterschaft im Klubkampf startet in Bielefeld im September 1957 und wird von der Verbandsleitung durchgeführt.

Der Skatklub „Schöppe Jong“, Kerkrade (Holland), der zu unseren Mitgliedern gehört, feierte sein 25 jähriges Bestehen im Januar 1957. Aus diesem Grunde veranstaltet er am 19. Mai 1957 ein Jubiläumsturnier, auf das wir unsere Mitglieder schon heute hinweisen möchten.

Bei der Durchführung der Endrunde unserer deutschen Skatmeisterschaft im Klubkampf soll in Zukunft nur noch an Vierertischen gespielt werden. Der dadurch bedingte erhöhte Zeitaufwand wird dadurch ausgeglichen, daß in der Endrunde nur 3 Serien zu je 48 Spielen ausgetragen werden. Zur Teilnahme berechtigt sind die zahlenmäßig zugelassenen Spieler der einzelnen Verbandsgruppen bzw. selbständigen Klubs in der Reihenfolge der Ergebnisse der Ausscheidungskämpfe. Bei Ausfall eines Spielers rückt der in der Rangfolge nächste Spieler auf. Eine Erhöhung der Teilnehmerquote ist wegen der zu erwartenden finanziellen Belastungen nicht möglich.

Lange Zeit hat sich der Vorstand mit den zu treffenden Maßnahmen befaßt, um eine einwandfreie Durchführung aller unserer Skatmeisterschaften zu gewährleisten. Das zur Teilnahme als Junior berechtigende Alter wird auf 16—25 Jahre festgesetzt. Damenmannschaften dürfen in Zukunft nur noch aus 4 Damen, Herrenmannschaften nur noch aus 4 Herren (dabei zählen Junioren als Herren) bestehen. Gemischte Damen- und Herrenmannschaften werden grundsätzlich in Zukunft nicht mehr zur Teilnahme zugelassen. Soweit den Skatklubs Spieler bzw. Spielerinnen zu einer Mannschaft fehlen, können sie durch Spieler aus derselben Verbandsgruppe ergänzt werden. Für etwa

100 Spieler soll eine Aufsichtsperson vorhanden sein, die mit den Spielregeln gut vertraut sein muß. Die Verbandsleitung wird in Zukunft die Auswertung der Ergebnisse und die Ermittlung der Sieger durch von ihr bestimmte Personen überwachen. Mannschaftsänderungen können nur vor Beginn des Turniers vorgenommen werden und sind schriftlich bei der Turnierleitung abzugeben. Unmittelbar nach Beginn des Turniers hat die Turnierleitung der Verbandsleitung eine Liste der endgültigen Mannschaftsaufstellung abzugeben. Scheidet ein Spieler aus irgendwelchen Gründen aus, so werden seine Ergebnisse (im Einzel und in der Mannschaft) nur soweit gewertet, wie er tatsächlich mitgespielt hat. Der Turnierleitung ist Meldung zu erstatten, sobald ein Spieler 600 Pluspunkte (ausschließlich Wertungspunkte) erreicht oder 5 Spiele verloren hat. Die Startkarten sind am Ende des Turniers sauber ausgefüllt der Turnierleitung abzugeben. Nichtabgabe schließt von der Preisverteilung aus. — Es werden in Zukunft den Spielern von der Turnierleitung nur noch die Tische zugewiesen, an denen sie spielen müssen, die Plätze an den Tischen werden durch Auslosen mit der Skatkarte von den Spielern selbst am Tisch ermittelt. Wie bereits auf der Verbandstagung bei den Deutschen Skatmeisterschaften in Bremen bekanntgegeben wurde, kann unser bewährter Verbandskassierer Skfr. Hubert Kannegießer aus gesundheitlichen Gründen sein Ehrenamt nicht mehr verwalteten. Der Vorstand hat diesen stets einsatzbereiten, uneigennütigen Pionier des Skatspiels und unseres Einheitsskates nur ungern aus seinen Reihen scheiden lassen, jedoch nicht, ohne ihm vorher seinen uneingeschränkten Dank für die von ihm geleistete, vorbildliche Arbeit auszusprechen. Dankenswerterweise hat sich Skfr. Fred Siegener, Bielefeld, bereit erklärt, bis zur Neuwahl des Vorstandes beim Kongreß 1958 die Kassengeschäfte zu führen.

Mit dem 31. 12. 1956 schied auch aus gesundheitlichen Gründen unser verdienter Werbeleiter, Skfr. P. A. Höfges, Ehrenmitglied des Deutschen Skatverbandes, von seinem Ehrenamt. Auch ihm wurde der Dank des Vorstandes für seine erfolgreiche Werbetätigkeit ausgesprochen. Das Amt des Werbeleiters wurde bis zum Kongreß 1958 nicht wieder besetzt, es soll vom Kongreß ein anderer Skatfreund

mit diesem Ehrenamt betraut werden, der gleichzeitig das Amt eines Pressewarts mit übernehmen soll.

Die Sitzung wurde um 21.45 Uhr durch den Verbandsvorsitzenden geschlossen.

### **Verbandsgruppe Aachen**

Bei den Spielen um die Aachener Stadtskatmeisterschaft am 13. 1. 1957 im „Aachener Bürgerbräu“ wurde Skfr. Peter Göbbels vom Skatklub „Pik-Sieben“ mit 2475 Punkten Stadtskatmeister. Ausser einem Ehrenpreis errang er den für den besten Aachener Skatspieler ausgesetzten Wanderpokal, der in diesem Jahre zum vierten Mal ausgespielt wurde. Zweiter Sieger wurde Skfr. Heinrich Farber vom Skatklub „Schuppen-König“, Aachen, mit 2449 Punkten. An dritter Stelle folgte Skfr. Coenen vom Skatklub „Herz-Dame“, Alsdorf, mit 2398 Punkten.

Die dritte und vierte Serie (weitere zweimal 48 Spiele) für die Vorrunde zur Deutschen Klubskatmeisterschaft 1957 werden am Karfreitag, dem 19. 4. 1957, 15 Uhr, in Herzogenrath - Oberstadt (Strass) im Restaurant Haus Schmitz, Alte Straße (Straßenbahnhaltest. Strass), durchgeführt. Gleichzeitig wird an diesem Tage ein Skatturnier durchgeführt, wozu wir hier schon recht herzlich einladen.

### **Verbandsgruppe Bremen**

Im Verlauf des Jahres 1956 ist die Zahl der Bremer Skatklubs auf neun angewachsen, die Zahl der Mitglieder der Verbandsgruppe stieg im gleichen Zeitraum um 28 auf 155. Weitere Klubs stehen vor ihrer Gründung bzw. ihrem Anschluß an die Verbandsgruppe, so daß auch für das neue Jahr ein weiteres Wachstum der Bremer Verbandsgruppe zu erwarten ist.

Auf der Jahreshauptversammlung, die am Sonntag, dem 3. Februar, im „Übersee-Hotel“ durchgeführt wurde, gab sich die Verbandsgruppe eine Satzung, die fast einstimmig (eine Gegenstimme, eine Enthaltung) angenommen wurde. In der Satzung ist vorgesehen, daß neben dem Gesamtvorstand der Verbandsgruppe, in den jeder der angeschlossenen Klubs einen Vertreter entsenden kann, ein Geschäftsführender Vorstand gebildet wird. In diesen Geschäftsführenden Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Skfr. Heinz Reinermann, 2. Vorsitzender Skfr. Günter Beneke-Kracht (zugleich Pressereferent), Schriftführer Skfr. Ernst Harzbecher,

Kassierer Skfr. Jonny Cassens und Turnierleiter Skfr. August Müllerstedt.

Dem alten Verbandsvorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Er hatte zuvor einen ausführlichen Bericht über das Ergebnis seiner Untersuchungen über die Vorfälle bei der Deutschen Meisterschaft in Vegesack gegeben, die zum Ausschluß des zweiten Vorsitzenden des Klubs „Schuppen-Lümmel“ geführt haben. Die Delegierten dieses Klubs erklärten auf der Jahreshauptversammlung, daß ihnen der wirkliche Tatbestand erst durch diesen Bericht zur Kenntnis gekommen ist, da ihnen die Vorfälle zuvor nur unvollkommen und einseitig geschildert wurde. Der Verlauf der Jahreshauptversammlung läßt erkennen, daß der Zusammenhalt in der Bremer Verbandsgruppe durch die bedauerlichen Vorfälle auf der Deutschen Meisterschaft nicht gelitten hat und Einigkeit darüber besteht, daß Sauberkeit oberstes Gebot für alle Mitglieder der Verbandsgruppe ist. bk.

### **Verbandsgruppe Weiden / Opf.**

Bei unserer diesjährigen Generalversammlung am 2. 1. 1957 erhielt der gesamte Vorstand wiederum das Vertrauen der Mitglieder. Erster Vorsitzender Skfr. Werner Buchholz, Stellvertreter Skfr. Willi Klaffke, Schriftführer und Schatzmeister Skfr. Rudolf Herter, Beisitzer Skfr. Viktor Falkert. Das Klublokal wurde, da der bisherige Raum nicht mehr ausreichte, in das Bratwurstglöckerl verlegt, wo in Zukunft auch der Sonntags-Frühschoppenskat, die Preisskatte und die Vergnügungen stattfinden.

Beim letzten Klubabend konnten wieder 3 neue Mitglieder gewonnen werden. Leider stehen gerade hier in der Oberpfalz noch viele Skatspieler unserm Verband fern. Trotzdem muß festgestellt werden, daß an der Kameradschaft zwischen den Mitgliedern kaum etwas auszusetzen ist und daß auch trotz der manchmal übertriebenen Liebe zum Skat ein gutes Verhältnis zu unseren Skatschwestern besteht. Zu den Deutschen Skatmeisterschaften in Oberhausen hat sich schon bei uns eine Anzahl Mitglieder zur Teilnahme gemeldet, es ist der Wunsch geäußert worden, ob in Zukunft diese Meisterschaften nicht schon im Juli oder August durchgeführt werden können. Mit dem zur Verbandsgruppe Weiden gehörenden Skatklub in Bischofsgrün werden in Zukunft gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt.

## Stuttgarter Bockrunde —

### Schwäbischer Skatklub von 1952

„Sie haben mich und ich die Arbeit gewählt !“, meinte Präsident Herbert H. Hansen nach seiner Wiederwahl in der am 27. Februar durchgeführten Jahreshauptversammlung. In kürzester Zeit wurde die 12 Punkte umfassende Tagesordnung durchgepaukt und unserem Skatfreund Walter Graf für seine Verdienste, seine Kameradschaft und seine ständige Bereitschaft um den Klub die Ehrenmitgliedschaft angetragen sowie zwei neue Mitglieder nach einem genau umrissenen Zeremoniell in den Kreis der Freunde aufgenommen. Trotz des großen Programms war noch Zeit genug, viele Anregungen, aber auch flüssige und metallene Spenden aus dem Kreis der Klubmitglieder entgegenzunehmen.

Das neue Präsidium, bestehend aus unserem langjährigen Präsidenten sowie dem Vizepräsidenten Hugo Drzemalla, dem Chef des Protokolls Otto Reinhardt sowie dem Schatzmeister Hermann Vees, wurde mit großer Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten bestätigt. Den Wahlakt leitete mit Humor und zur Freude aller das Ehrenmitglied Fritz Holl. Noch während er den scheidenden Präsidiumsmitgliedern für ihre Arbeit im vergangenen Jahr dankte und die neuen Präsidiumsmitglieder auf die Satzungen und Ordnungen verpflichtete, wurde bereits ein Extrablatt über das Wahlergebnis zu Gunsten der Klubkasse verkauft.

### Skatklub Liebenau von 1950

Wie alle Jahre fand am 1. 1. 1957 die Jahresversammlung statt. Um 16.15 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden Skfr. Hermann Helmken eröffnet. Zunächst wurde das Protokoll der letzten Versammlung vorgelesen und von den anwesenden Skatfreunden genehmigt. Anschließend gab der Vorsitzende einen kleinen Jahresbericht. Wenn auch wohl bei den Deutschen Skatmeisterschaften in Bremen der Erfolg nicht der Beste war, so wurden doch bei den Norddeutschen Skatmeisterschaften von dem Klub der Einzelsieger und die Sieger im Mannschaftskampf gestellt. Einzelsieger und somit Norddeutscher Meister wurde Skfr. Oskar H. Illmann und Mannschaftssieger die Skatfreunde Oskar Hillmann, Paul Niebert, Kurt Penner und Jürgen Wolters. Der Vorstand wurde wiedergewählt; für den ausgeschiedenen Schriftführer wurde Skfr. Oskar Hillmann gewählt. Um 17

Uhr wurde die Versammlung geschlossen. Nach der Versammlung wurde wie alle Jahre ein kleiner Preisskat veranstaltet. Aus diesem Wettkampf ging der Skfr. Friedrich Grote als Sieger hervor und erhielt als Preis 50 Brasilizigarren. Das waren wieder ein paar gemütliche Stunden der Liebenauer Skatfreunde.

### Skatklub „Kreuz-Bube“. Brüggen

Der uns angeschlossene Skatklub „Kreuz-Bube“, Brüggen-Balkhausen, veranstaltet am 7. April 1957 im Saal Schneider in Balkhausen ein Skatturnier. Die Leitung dieses Turniers hat unser Ehrenmitglied, Skfr. P. A. Höfges, Köln-Brück, übernommen, so daß für einen ordnungsgemäßen Verlauf Gewähr gegeben ist. Es werden nur Geldpreise ausgesetzt. Der 1. Preis beträgt 150,— DM, 2. Preis 100,— DM, 3. Preis 75,— DM. Das Startgeld ist für Mitglieder des Verbandes auf 4,— DM festgesetzt. Anmeldungen werden bis zum 25. 3. 1957 erbeten an Skatklub „Kreuz-Bube“, Balkhausen, Hauptstr. 34.

### Skatklub „Fidele Buben“, Herne

Der Skatklub führte am 3. 2. 1957 seine Generalversammlung durch, die vom 1. - Vors. Skfr. Fauseweh eröffnet wurde. Anwesend waren sämtliche Mitglieder. Nach Verlesung des letzten Protokolls wurden Tagesfragen besprochen. Die Generalversammlung wurde vom Alterspräsidenten Skfr. Georg Fritz geleitet, nachdem der Gesamtvorstand seine Ämter niedergelegt hatte. Dieser gab einen kurzen Rückblick auf das vergangene Klubjahr. Dann schritt man zur Wahl, die zu 100% für den alten Vorstand ausfiel.

Der neue bzw. alte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Skfr. Eduard Fauseweh, 2. Vors. Skfr. Stefan Muselak, 1. Kassierer Skfr. Josef Switon, 2. Kass. Skfr. Walter Sinbeck, Geschäftsführer Skfr. Fritz Bruchhäuser, Spielwart Skfr. Bernhard Thöne, Pressewart Skfr. Christian Lahmann, Revisoren die Skfrd. Josef Haak und Georg Fritz. Nach der Wahl ging man zur weiteren Tagesordnung über. Es gab lebhaftes Aussprechen über Skatfragen und sonstige Interessen. Um 20 Uhr wurde die Generalversammlung mit „Gut Blatt“ geschlossen. Anschließend wurde ein kleiner interner Preisskat durchgeführt, wobei jeder einen Preis erhielt. Alsdann sassen die fidenen Brüder noch längere Zeit mit ihren Frauen zusammen.

# Der Kiebitz

Ein Skatverband in Luxemburg. — Ein Schreiben von der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Luxemburg ging bei der Verbandsleitung ein. Darin wird mitgeteilt, daß beabsichtigt ist, die lokalen Skatvereinigungen im Großherzogtum Luxemburg zu einem Skatverband zusammenzuschließen. Wir wurden um Zusendung eines Modells unserer Satzungen gebeten, das an den Herrn Minister weitergereicht werden wird. Ebenso schicken wir ein Exemplar unserer Skatordnung. — Wir wünschen dem neuzugründenden Skatverband alles Gute.

Den Grand aus der Hand hatte der Richter. — Mit einem schweren „Mercedes“ reisten der 66 jährige Eugen und der 32 jährige Bernhard durch die Bundesrepublik von Skatturnier zu Skatturnier. Sie hatten sich ein raffiniertes Signalsystem ausgeklügelt, mit dem sie überall die „fettesten“ Preise zu gewinnen wußten. Die Falschspielerdezernate waren schon längst auf die beiden Glücksritter aufmerksam geworden und hatten ihre Namen auf die „schwarze Liste“ gesetzt, die bei jedem größeren Turnier den Managern zugestellt wurde.

Aber erst in Hildesheim, beim Herbstturnier unseres Skatvereins „Herzdame“ im Georgenpark, konnten die Falschspieler einwandfrei überführt werden. Die 500.— DM des ersten Preises schienen den beiden schon so gut wie sicher, denn sie hatten in wenigen Spielen die weitaus höchste Punktzahl erreicht, als ihnen plötzlich der Spezialist für Falschspiel der Hildesheimer Kripo seine Marke unter die Nase hielt und sie zum Mitkommen aufforderte. Ihre Spielergesichter legten sich in gekränkte Falten, und mit viel Pathos versuchten sie zu leugnen. Sie legten aber bald ein umfassendes Geständnis ab, als die „schwedischen Gardinen“ drohten. Der Wagen wurde beschlagnahmt, und die beiden reisten per Bundesbahn nach ihrem Heimatort Hamburg zurück.

Auf der Anklagebank des Hamburger Strafrichters versuchten sie, erneut zu leugnen. Der Richter hatte aber mit den eidlichen Aussagen einiger Hildesheimer Turnierteilnehmer sämtliche Trümpfe in der Hand und machte das Spiel. Die bei-

den „Kartenhaie“ wurden „Schneider, Schwarz“. Weiß, sehr weiß sogar wurden ihre Gesichter, als sie den Urteilspruch vernahmen: je drei Monate Gefängnis ohne Bewährung, mit der Auflage an die Strafvollzugsanstalt, scharf darauf zu achten, daß in die Zellen des sauberen Duos kein Skatblatt kommt. „Denn ein Gefängnis ist schließlich keine Hochschule für Falschspieler.“

## Eine Preisskatgans entflohen!

Liebe, gute Skatschriftleitung!  
Las ich da in einer Zeitung, daß sich eine Preisskatgans aufwärts schwang mit Rumpf und Schwanz, sich in weitem, weitem Bogen der Bestimmung hat entzogen.

Ach, was hat ein Skatpreisträger außer Ehren auch noch Ärger! Zwischen Lipp" und Kelchesrand schwebt der dunklen Mächte Hand — nein: ein feistes Federvieh durch die Lüfte wie noch nie!

Solches pflichtvergeßnes Handeln kann nur eine Gans anwandeln, die nicht weiß, was so ein Preis braucht an Sitzkraft, braucht an Schweiß, die nicht jenen Zustand kennt, der im Kampf vom Siege trennt.

Zweimal schon (nicht ist's vergessen")

Stand inmitten von Prozessen vor dem deutschen Skatgericht diese Gans als Bösewicht!

Zweimal Rückfall! Jedenfalls geht es nun um ihren Hals.

Wenn es geht um Hals und Kragen, braucht man weiter nichts zu sagen.

Man versteht den Freiheitsdrang einer Gans vorm Todesgang.

Höher schätzt sie ihre Wehre als den Tod um Skatpreisehre.

Was sich sonst auch mag begeben:

Jedenfalls hat sie ihr Leben nun verwirkt — so oder so!

(Urteil: Siehe Salomo.)

Nutzanwendung: Halt es fest, wenn das Glück sich sehen läßt!

## Da lacht der Krenzbube

„Mutter, Paul will morgen um meine Hand anhalten.“

„Er soll lieber noch etwas warten. Vater hält ihn für einen Gauner, weil er ihm kürzlich fünf Mark beim Skat abgenommen hat.“

## **Jubiläums-Skatturnier in Kerkrade (Holland)**

am **19. Mai 1957** aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Skatklubs „**Schöppe Jong**“, Kerkrade] (Mitglied des [Deutschen Skatverbandes)

**Durchführung von Einzel- und Vierer-  
Mannschaftsmeisterschaften nach den Spielregeln des DSkV  
2 Serien zu 48 Spielen - Startgeld 5 DM**

Ehrenurkunde des Instituts für Auslandsbeziehungen der Bundesrepublik Deutschland, viele Erinnerungswimpel und wertvolle Sachpreise - Klubpreis für die 2 'besten Vierermannschaften eines Klubs (Schöppe-Jong-Pokal) - Wegen ev. Zollschwierigkeiten werden die ersten Preise in bar ausgezahlt - Weitere Mitteilungen in dieser Nummer des „Skatfreunds“

Meldungen bis zum 1. Mai 1957 an unseren Schriftführer Skfr. J. Bahnen, Kerkrade/Holland, Neustr. 76 - Die Vorauszahlung des Startgeldes bitten wir an Skfr. P. A. Höfges, Köln-Brück, Oeynhausener Str. 3, bis zum gleichen Termin vorzunehmen (außer den Skatklubs aus dem Grenzgebiet)

## **Westdeutsche Skatmeisterschaften 1957**

am **7. April 1957** in Lage (Lippe) in der Turnhalle am Jahnplatz  
Ausrichter: Skatklub „Egal“, Lage (Vorsitzender Skfr. Walter Heinrich)

**Einzelmeisterschaft für Damen, Herren und Junioren  
Vierer-Mannschaftsmeisterschaft für Herren und Damen**

2 Serien zu 48 Spielen, Beginn 10 und 14 Uhr  
Jeder Skatspieler kann teilnehmen - Startgeld für  
beide Serien 5 DM (Verbandsmitglieder 4 DM)

Viele wertvolle Ehren- und Sachpreise sowie Urkunden

Meldungen bis zum 31. März 1957 an den Skatklub „Egal“, Lage (Lippe), Hotel Reichskrone. Gleichzeitig bitten wir bis dahin um Zusendung des Startgeldes an die gleiche Anschrift. Weitere Auskünfte ebenfalls dort.